

leaus, der Ehrwürdige Bischof Rudigier, die Päpste Pius IX. und Leo XIII. Kaiser Ferdinand III. u. s. f., welche gewiß allen von Interesse sind. Das seine Titelbild und sieben Vollbilder im Texte zieren das faßlich und schön geschriebene Büchlein.

Lin3.

P. Georg Kolb S. J.

31) Der geistliche Mai. Marienlieder aus der deutschen Vergangenheit.

Herausgegeben von Dr F. A. Becker. (151 S.) Leipzig. 1913. Verlag von Kurt Wolff. Geh. M. 3.50.

Es finden sich 91 Lieder ausgewählt, meist aus dem 13. bis 17. Jahrhundert, die öfters nur einzelne Strophen umfassen. Beigegeben sind zwölf alte Bilder aus dem Leben Mariä, die von Dr Voß aus dem sogenannten Hausbuchmeister (Meister des Amsterdamer graphischen Kabinetts) gewählt wurden, um dem Gedanken Ausdruck zu geben, wie die Werke der dichtenden religiösen Kunst mit denen der graphischen seit alten Zeiten vereint gingen. Wenn auch manches in Bild und Lied nicht mehr den jetzigen feineren Anforderungen entspricht, so sieht man doch daraus, wie innige Marienverehrung in Deutschland schon im 13. und 14. Jahrhundert bestanden hat. Manche dieser Marienlieder werden noch jahraus, jahrein von den Gläubigen gesungen.

Lin3.

P. Georg Kolb S. J.

32) Der heilige Klemens Maria Hofbauer im Zeichen der Eucharistie.

Von P. Sebastian Waldner C. SS. R. 12° (107 S.). Wien. Verlag Ambr. Opitz' Nachfolger. K 1.20.

Auf dem Eucharistischen Kongresse in Wien wurde mehrfach in beredten Worten darauf hingewiesen, wie der heilige Klemens Hofbauer gerade durch seine besondere Verehrung zum allerheiligsten Sakramente seine von Gott gewollte, ihm übertragene Mission erfüllte. Damals auf dem Kongresse sind Tausende und Tausende mit dem Heiligen und seiner innigen Beziehung zur heiligen Eucharistie namentlich durch die glanzvolle Rede des Kardinallegaten Van Rossum etwas bekannt geworden. Vorliegende Schrift soll nun der Ausföhrung dieses Gegenstandes dienen. In einem lebendigen Bilde zeigt sie, wie man das Allerheiligste verehren und die Andacht zu demselben bei anderen fördern kann und soll. Sie leistet sicher den hochwürdigen Herren zu eucharistischen Vorträgen gute Dienste, ist aber auch für Laien eine geeignete Lektüre. — Der Stil ist einfach, die Anordnung des Stoffes klar, die Ausstattung modern. Der Verlag hat sich ein schönes Ziel gestellt mit der Herausgabe dieser Schrift, gerade jetzt, wo es 100 Jahre sind, daß der Heilige seine großartige Tätigkeit als Apostel von Wien begann. Möge das Büchlein beim Klerus wie bei den Laien gute Aufnahme finden!

Lin3.

P. F.

33) Die Mutter der schönen Liebe. Von Dr Ottokar Prohászka, Bischof

von Stuhlweißenburg. Betrachtungen über U. L. Frau, ins Deutsche übertragen von Baronin Rosa von der Wense. 16° (VIII u. 176 S.).

Reμπten und München. 1913. Verlag Kösel. Gbd. in Leinw. M. 1.50, in weichem, biegsamem Leder M. 3.—.

Der hochwürdigste Herr Verfasser zeichnet in diesen Betrachtungen Maria als, nach Christus dem Herrn, Gottes ersten und erhabensten Schöpfergedanken, als Gottes Freundin, mehr noch als Gottesmutter. Er stellt Unsere Liebe Frau dar in ihrer tief gründenden Innerlichkeit, in ihrer reinsten Jungfräulichkeit, ihrer anmutigsten Weiblichkeit, ausgestattet mit den ihr einzig geltenden Vorzügen der Unbefleckten Empfängnis, der Gottesmutterchaft und der Himmelfahrt. Sie ist die milde Königin, die uns zum Glauben, zur Hoffnung und zur Liebe der Gotteskinder erzieht, einzigartig in ihrer

Stellung im Heilsplane Gottes, und uns doch so mütterlich nahe. Aus dem Büchlein spricht eine glühende Marienverehrung, eine Verehrung, welche überall die Berührungspunkte des alltäglichen Lebens, des Kämpfens und Strebens der christlichen Frauenwelt mit dem marianischen Ideale zu finden weiß.

Linz.

P. F.

34) **Sonnenblicke ins Jugendland.** Von Ferd. Feldigl. Freiburg und Wien. Herder. brosch. K 4.56, gbd. K 5.52.

Es ist in der Tat eine recht „bunte Galerie“, die vor unserem Blick sich aufzutut: St Augustin und Tolstoi, Alban Stolz und Mark Twain, Kanisius und Luther, Chr. von Schmid und Rousseau — „Vertreter aus verschiedenen Völkern, Ständen, Konfessionen. Alle sprechen in eigener Person zu uns, in Bruchstücken aus ihren Selbstbiographien, in Briefen und Predigten, in reumütigen Bekenntnissen oder väterlich mahnenden Unterweisungen für ihre Kinder“. Nur sind es durchaus nicht immer Sonnenblicke — der Titel ist etwas irreführend. Der Inhalt aber ist gewiß lehrreich, besonders für Erzieher.

J. W.

35) **Lebensbilder aus der Verbrecherwelt.** Von F. A. Karl Kraus. Paderborn. Schöningh. Brosch. M. 3.—, gbd. M. 3.80.

Vier Zuchthäusler marschieren da vor dem Auge des Lesers vorüber. Sie haben ihre „Lebensschicksale“ selber in der Gefängniszelle aufgezeichnet, was aus ihnen geworden und wie sie es geworden. Früchtchen vom Lande und aus der Stadt. Sehr lehrreich für Seelsorger und Erzieher. Aber nicht für die Hände der Jugend passend.

Mehr noch als diese Sittengemälde fesselt die theoretische Abhandlung „Verbrechen und Willensfreiheit, Schuld und Strafe“, die als Anhang beigegeben ist. Ein vorzüglicher, populärwissenschaftlicher Beitrag zur Frage der Strafgesetzsreform, klar und sachverständig, aktuell im Kampfe zwischen Indeterministen und Deterministen, die im Grunde jede Willensfreiheit und damit auch die Verantwortlichkeit der Verbrechen für ihre Taten leugnen. Die Konsequenzen sind für jeden Vernünftigen klar. Von der neuen Strafgesetzsordnung, die diese Modernen (meist Monisten) auf Grund solcher Voraussetzungen aufbauen wollen, sagt der Verfasser, nach eingehender Widerlegung, mit beißendem, aber sehr berechtigtem Sarkasmus: „O, ihr glücklichen Unverbesserlichen (d. h. Verbrecher!) Geht es euch schlecht in der Welt, drückt euch Not und Entbehrung, quält euch unüberwindliche Arbeits-scheu, so häufet nur Verbrechen auf Verbrechen, verhärtet euch im Bösen und ihr werdet für den ‚Rest eures Erdenwallens‘ in ein Asyl aufgenommen, wo ‚wohlwollende Milde und fürsorgliche Pflege‘ euer harrt. Nicht Schande und Entrüstung wird euch dahin begleiten, sondern ‚Mitleid mit eurem unverschuldeten Unglück‘. Wie im alten Athen um das gemeine Wohl verdiente Bürger als Ehrenlose im Prytaneum lebenslänglich auf Staatskosten gespeist wurden, so werdet ihr im Verbrecher-Prytaneum zum Dank und zur Anerkennung für eure — ‚soziale Schädlichkeit‘ gepflegt und gespeist werden. Also nur herzhast vorwärts auf der Bahn des — unverbesserlichen Verbrechens.“

J. W.

36) **Als Mutter noch lebte.** Von Peter Dörfler. Freiburg. Herder brosch. K 3.24, gbd. K 4.20.

Das Buch hat ungeahnte Begeisterung hervorgerufen, besonders in Literatenkreisen. In einfacher, überaus anschaulicher Form zieht vor unseren Augen ein Kinderleben vorüber, nicht reich an äußeren Erlebnissen, doch reich an psychologischen Details aus der Welt der Kinderseele, mitunter sehr ergötzlich, voll Poesie und Naturfrische, und alles verklärt durch die Liebe der Mutter. Diese Mutter! Eine einfache Frau aus dem Volke, in Arbeit